Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 3 (1867-1868)

Heft: 13-4

Artikel: Melchi und Melchthal

Autor: Vischer, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544860

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Melchi und Melchthal.

Als Schauplatz der Geschichte von dem Landmanne, welchem der Vogt auf Sarnen seine Ochsen vom Pfluge spannen lässt, nennt das Weisse Buch das Melchi (»dass einer im Melchi were« Geschichtsfr. XIII, 70) oder Melche (»der usser Melche von Underwalden« ebend. 72). Etterlin lässt die Geschichte im »Melchthal« vorfallen, und ihm folgen alle spätern Darsteller. In meinem Schriftchen über die Waldstätte habe ich die Ansicht geäussert, dass Melchi und Melchthal identisch seien; allein bei einem neulichen Aufenthalte in Sarnen bin ich eines Andern belehrt worden.[1]) Am Ausgang des Melchthals, wo dasselbe in das Hauptthal von Obwalden mündet, stehen am rechten Ufer der Melcha die Kapelle St. Niklausen, am linken die Flüelikapelle; unterhalb dieser, in der Richtung nach Sarnen hin, heisst ein Stück Land »im Melchi«. Ein grosser Theil dieses Melchi gehört der Familie Vonflüe, deren berühmter Ahnherr, der sel. Bruder Claus, hier bereits eine Besitzung hatte. In den bald nach dessen Tode zusammengestellten Nachrichten über ihn im alten Kirchenbuche von Saxeln, das ich, Dank der Gefälligkeit des Herrn Commissar Imfeld, durchgangen habe, finden wir ihn sowohl im Melchi als im Melchthal mit ländlichen Arbeiten beschäftigt: ins »Melche« geht er, um dort zu mähen, im »Melchthal« haut er auf einer Bergmatte Dornen ab.

Es ist klar, dass der Luzerner Etterlin aus Mangel an näherer Kenntniss der örtlichen Verhältnisse Obwaldens das Melchi oder Melche des Weissen Buches für das Melchthal hielt und dadurch eine Entstellung der ursprünglichen Sage in seine Erzählung gebracht hat, welche aus dieser in die sämmtlichen spätern Darstellungen übergegangen und zur herkömmlichen Ansicht geworden ist. Selbst in Obwalden ist die ursprüngliche Sage vergessen worden, und man zeigt unfern der Kapelle im Melchthal auf dem andern (linken) Ufer der Melcha Haus und Grundstück, wo sich die Geschichte zugetragen haben soll. Wir haben hier einen augenfälligen Beweis davon, wie man sich hüten muss, solchen Traditionen über Lokalitäten zu viel Werth beizulegen, da sie eben sehr oft nicht reine Volksüberlieferungen sind, sondern auf Combinationen von Gelehrten und, wie im vorliegenden Falle, auf erweisliche Irrthümer von solchen sich zurückführen lassen.

Auf der andern Seite aber fallen jetzt auch die Einwendungen weg, die man aus dem Umstande, dass das Melchthal als Schauplatz unserer Erzählung galt, gegen die innere Wahrscheinlichkeit derselben erhoben hat.[2]) Denn dass im Melchi ein Landmann pflügt, und sein schönes Gespann die Lüsternheit des auf der benachbarten Burg Sarnen sitzenden Herrn erregt, ist eine so natürliche Sache, dass wir nicht genöthigt sind, einen auswärtigen Ursprung der Sage oder einen mythischen Kern derselben anzunehmen. W. Vischer, Bibliothekar.

---

[1]) Hiefür bin ich den Herren P. Martin Kiem und Pfr. Ming in Sarnen, sowie dem Herrn Caplan Etlin auf dem Flüeli zu Dank verpflichtet.

[2]) Kopp fragt (Gesch. Bl. II. 364): „Hat man denn im Melchthale je gepflügt und Ackerbau getrieben?“ Dass in früheren Jahrhunderten allerdings einiger Ackerbau im Melchthale getrieben wurden, hat P. Martin Kiem in seinem interessanten Aufsatze „die Alpenwirthschaft und Agricultur in Obwalden seit den ältesten Zeiten“ im 20. Bande des Geschichtsfreundes S. 171 nachgewiesen.